

Dienstreise nach Georgien/UdSSR vom 14. bis 21. Juli 1990

Reisebericht

1. Allgemeine Eindrücke

"Aber das ist ja die Crux, dass seit mehr als einem halben Jahrhundert die Länder südlich des Kaukasus hinter einem - heute freilich nicht mehr undurchdringlichen - Vorhang verborgen liegen, dass niemand auf der Schulbank je etwas von diesen Ländern zu hören bekam (...) und dass immer noch der freien Umschau in dieser Fremde Zügel angelegt und Hindernisse aufgebaut werden."

Seit der Niederschrift dieser Worte von Alfred Renz in seinem Kunstreiseführer "Kaukasus"¹ sind zwar fünf entscheidende Jahre vergangen, doch der Satz hat seine Gültigkeit grösstenteils behalten. Die "der freien Umschau angelegten Zügel" liegen heute nicht mehr in erster Linie in der systemimmanenten Notwendigkeit, die Realität (auch) für den Fremden zu frisieren oder gar vor ihm (ebenfalls) zu verbergen: sie liegen viel mehr an der fehlerhaften Infrastruktur, am schlechten Kommunikations- und miserablen Strassennetz, am mangelnden Informationsfluss also, am mangelnden Benzin zum Beispiel und am (bürokratischen) Schlendrian.

Der Georgier und die Georgierin, die ich traf (vorwiegend Beamte, Künstler, Professoren, Studenten, Kunsthistoriker, Hausfrauen - zwischen 20 und 70 Jahren) ist ausgeprägter Nationalist, stolz auf seine Jahrtausende alte(n) Kultur(en) und die eigene Sprache, ebenso wie auf die Bodenschätze und den subtropischen agrarischen Reichtum, spricht sich für Toleranz aus, hält an der traditionellen hierarchisch geprägten Sozialstruktur fest, besitzt grosses Organisationstalent, (Galgen-) Humor, hellen Verstand und Witz, besteht auf der intellektuellen und kulturellen Ueberlegenheit über sämtliche vergangene

¹ Kaukasus (Georgien, Aserbeidschan, Armenien) von Alfred Renz, Prestel-Verlag München, 1985

und gegenwärtige "Barbaren", die Georgien unterwarfen und immer noch beherrschen, empfindet aus bitterer Erfahrung Angst vor dem intoleranten Islam, kämpft seit Jahrhunderten für eine immer wieder genommene Unabhängigkeit, beansprucht, zu Recht, nebst Armenien die älteste christliche Nation überhaupt zu sein, hat eine tiefe und echte Beziehung zur einigenden byzantinisch-orthodoxen Kirche und zum Glauben und besitzt zweifellos grosse Leidenschaft. Der Georgier ist misstrauisch. Und daher muss der scheinbar wohlgesinnte Fremde in erster Linie vom Wert, von der Einmaligkeit und von der Schönheit Georgiens überzeugt werden, wenn nötig mit sanfter Gewalt: ihm, dem Fremdling, wird mit phantastisch grosszügiger Gastfreundlichkeit begegnet, nach uralter georgischer Manier.² Sie nimmt dem Besucher, aber nur ihm, zeitweise den Atem.

Dass Khartvelien (wie die Georgier ihr Land nennen) sich heute selbst als Drittweltland einstufen und sehr arm nennen muss, schmerzt diese stolzen Kaukasier. Man spricht nicht gerne darüber. "Wenn Ihnen etwas gefällt, so ist es georgisch, wenn Ihnen dagegen etwas missfällt, so ist es sowjetisch". Diese spasshaft ausgesprochenen Begrüssungsworte waren durchaus ernst gemeint und sind nicht neueren Datums. Der sowjetische Reformprozess finde allenfalls am Fernsehen statt und sei bare Kosmetik. Der Khartvelier spüre in seinem täglichen Leben kaum etwas davon. Wohl dürfe er nun ins Ausland reisen, aber praktisch ohne Devisen und mit Flügen, die ein bis zwei Jahre im voraus zu buchen wären, obwohl die Flugzeuge nie voll seien. Der Hass auf die Russen (die Transkaukasier !) und auf das sowjetische System, auf sämtliches kommunistisches und sozialistisches Gedankengut - das nun für alle Misstände die Schuld trägt - und eine unrealistische Liebe zu allem, was aus Amerika stammt, prägen vor allem Empfinden und Emotionen, aber auch Denken und tägliche Lebensweise des Khartveliers. Bei allem Verständnis für das grenzenlose Nachholbedürfnis nach Konsumgütern und westlichem Lebensstandard fragt man sich, ob er sich der Gefahren dieser irrationalen Faszination bewusst ist. Doch der georgische Realitätssinn ist trotz aller Verdrängungsmechanismen wach und wird sich durch stetig wachsenden Auslandkontakt noch schärfen.

²Im Vorwort zu Rustavelis "L'homme à la peau de Léopard" (Edition "La Culture hors commerce") beschreibt Georges Gvazava "la vie opulente et noble de la Georgie d'alors" (XII. Jahrhundert) wie folgt: "La civilisation georgienne apparait-là profondément humaine. Elle n'est pas davantage légère ou superficielle. Elle est pleine d'agréments faciles et raffinés. (...)"

Die blutigen Ereignisse in Tbilissi vom 9. April 1989, bleiben für die Georgier ein ständiges Thema. Sie werden mit dem Geist von Tien An Men verglichen. Georgien wünscht sich sehnlichst nur eines: die Unabhängigkeit. Es unterscheidet sich darin von den Nachbarstaaten, dem christlichen Armenien und dem islamischen Aserbeidschan. Aber die gut zweihundertjährige "Föderation" mit Russland scheint die Georgier gelähmt zu haben. Sie bewundern den Weg Litauens und mehr noch die neueste Unabhängigkeitserklärung der Ukraine und können sich doch selbst nicht für einen Schlachtplan entscheiden. Es soll keinen "starken Mann", keine wirkliche Opposition zum immer noch ausgesprochen sowjetisch geprägten Parlament und nur bescheidene Alternativen zum bewährten Aparatschnik geben. Shewardnadse, selbst Georgier, ist nicht der ihre. Ratlosigkeit und Angst scheinen die Georgier zu beherrschen. Das Vergessen und Verdrängen der täglichen Probleme und der ungewissen Zukunft wird mit hedonistischen Traditionen erfolgreich bewerkstelligt.³

Die Verständigung war nicht ganz problemlos, wird doch in erster Linie die georgische Sprache gepflegt, daneben natürlich Russisch (siehe Liste). Englisch, Französisch und Deutsch sind allerdings für den Besucher sehr hilfreich und, in Abwesenheit von Russisch-Kenntnissen, ein Muss. Die mangelnde professionelle Uebersetzung liess auch die Mentalitätsunterschiede sehr deutlich werden.

Die bei endlos reichen und langen Tafelfreuden geführten Tischgespräche waren sehr offen, kontrovers und hitzig. Generationenunterschiede, gekennzeichnet vom Respekt für den Aelteren, kamen zu Tage, und individuelle Meinungen wurden gefördert. Es gab kaum Tabus. Frauen sind ebenso beteiligt wie die Männer. Doch sind es gerade die jungen Frauen, die letztlich - inkonsequent? - nach kurzer oder längerer Sturm- und Drangzeit (die sie möglichst im Ausland verbringen möchten!) in ihre traditionelle Rollen als Hausfrau und Mutter schlüpfen, anscheinend klaglos und gern, um dann in den Hintergrund zu treten.

³"Der vielgerühmte georgische Hedonismus (...) und (der) so ausserordentlich schwer erklärbar ist in einem Land mit einer so leidvollen Geschichte (...) Dieser Hedonismus, der sich auf althergebrachte Sitten und Gebräuche mit einem sehr deutlichen geistigen und aesthetischen Gepräge stützte, ist auf einer weisen philosophischen Grundlage entstanden und hat dem georgischen Volk geholfen, das seelische Gleichgewicht zu bewahren und von der unheilvollen und grausamen Wirklichkeit abzulenken." (Aus: Niko Pirosmani 1862-1918, Katalog Aurora-Kunstverlag, Leningrad, 1983).

Der georgische Schmelztiegel so vieler Ethnien und Nationalitäten, am Schnittpunkt zwischen Orient und Okzident, bleibt - zumindest für den kurzzeitig im Lande weilenden Ausländer - voller Widersprüche.

2. Kontakte und Programm

2.1.

Die **formellen Kontakte** bestanden in mehreren Begegnungen im georgischen Aussenministerium, vor allem mit der überraschenderweise (für uns) vor sechs Monaten gegründeten **nationalen georgischen UNESCO-Kommission**, dem AM angegliedert (Liste siehe Beilage). Den Abschluss des formellen Programmes bildeten ein Empfang beim Vize-Premierminister mit anschliessendem Fernsehinterview (georgisches Fernsehen). Die Kommission soll innerhalb der SU **experimentell** und exemplarisch wirken. Mitglieder in unserem Sinne besitzt die Kommission nicht. Sie wird finanziert durch das AM, aber auch durch (die staatlichen) Unternehmen wie Souzintouriststroy (siehe Liste), und besitzt noch kein Programm. Immerhin weilte der Präsident der georgischen UNESCO-Kommission, zusammen mit der bekannten Präsidentin der sowjetischen UNESCO-Kommission, Rosa Ottumbayeva (sowjetische Vertreterin im UNESCO-Exekutivrat), beim UNESCO-Generaldirektor (GD) Federico Mayor in Paris und erhielten, gemäss deren Aussagen, die grösstmögliche verbale Unterstützung des GD. Gemäss Absprache mit Mayor soll die georgische Kommission der europäischen Region angehören. Die Fragen nach dem georgischen resp. sowjetischen politischen Vorgehen gegenüber der UNESCO und den Mitgliedstaaten scheinen aber nicht geklärt.

Erste und wichtigste Aufgabe erscheint der georgischen Kommission die internationale Kontaktaufnahme, vor allem mit den europäischen Kommissionen. Es bestehen bisher einzig vage Beziehungen zu **Wallonien**. Interessanterweise steht ein erstes konkretes Zusammenarbeitsprojekt mit dem **Kanton Jura** (Yves Pétermann, Délégué à la coopération internationale) für sechs- bis 24-monatige **Stipendien für 10 junge Georgier** in der Bereichen **Mechanik, Mikromechanik und Elektronik, Management und Lehrerfortbildung** vor unmittelbarem Abschluss. Des weiteren wird sich im September 1990 eine Schweizer Delegation aus dem Kultur- und Universitätsbereich auf Einladung des Patriarchen von Tbilissi nach Georgien begeben. Dazu gehören u.a. Dr. Cyrill Häring (Merian Stiftung, Basel) und Fredi Murer.

2.2 Reiseprogramm

Mit ständiger Begleitung, unter Führung des Präsidenten der Souzintouriststroy, wurde ein umfang- und abwechslungsreiches Programm geboten. Im Vordergrund standen die aussergewöhnlichen mittelalterlichen Monumente (Kirchen, Klöster, Akademien) und Museen in Tbilissi, Mzcheta, der alten Hauptstadt (Dschwari und Sveti Schoveli), Tel Avi (Alaverdi, Ikalto und Schuamta), Kutaissi (Bagrati, die Jason-Burg und Kirche) und die Schwarz-Meer-Hafenstadt Batumi. Ebenso faszinierend und aufschlussreich waren die Besichtigungen der Altertums-Grabungsstätte von Wani (Kolchis) und das dazugehörnde Museum, welches mit nur wenig Vorstellungskraft das imaginäre Goldene Vlies erstehen lässt, oder die Grabungen von Bagrati, die für 1991 geplante Grabungsstätte Apsaras (Schatz von Goni) am Schwarzen Meer. Aus Zeitgründen musste leider auf den Besuch des Klosters Gelati verzichtet werden. Aber auch Wohnstätten und Wirkungskreise von international bekannten georgischen Grössen wie Alexander Tschawadschawadse (General und Poet der Romantik), Nikos Pirosmaschwili (naiver Maler der Jahrhundertwende), Shota Rustaveli (Nationalschriftsteller des XII. Jahrhunderts) und lebende lokale Berühmtheiten wie der naive Maler Vati in Tel Avi wurden besucht. (Ein kurzer Hinweis (ohne Besuch) auf das Stalin-Geburtsort Gori dagegen genügte auch den Gastgeber.) Immer wieder wurden Bezüge zu Georgienkennern und -liebhabern aus der russischen Welt, wie Pushkin und Lermontov, hergestellt. Auf der ganzen Reise war nur noch eine einzige Leninstatue (Tbilissi) zu sehen; Stalin-Bilder sind gänzlich verschwunden.

Die eigentlichen Besichtigungen waren oft von wenig ansprechenden staatlichen Führern begleitet, die ihren Text interesselos und ermüdend herunterleierten, wenn auch ohne sozialistisch geprägtes Vokabular. Immer auch waren aber wissenschaftliche Spezialisten anwesend, welche ihre fundierten Kenntnisse mit georgischem Witz und Legenden aus der Antike anreicherten.

In wenigen Tagen wurden so rund 1'800 Km in haarsträubenden Autofahrten bei unglaublichen Geschwindigkeiten auf teilweise sehr schlechten Strassen zurückgelegt. Kein einziger Unfall war auf diesen Strecken zu registrieren. Die Fahrtechnik der Georgier und deren Reaktionsfähigkeit ist einzigartig.

(auch für uns inkompetenten) Besuch sehr geeignet und würde eine steno-volle Vorbereitung der Auszubildenden von Wissenschaftlern und Studenten im Archäologiebereich garantieren.

3. Mögliche Zusammenarbeit und Schlüsse

Die grössten Bedürfnisse liegen zweifellos im **wirtschaftlichen, gesundheitlichen und erzieherischen** Bereich. Das Gesundheitswesen soll vor allem an medizinischen Apparaten mangeln und daher auch an ungenügender Ausbildung. Die angestrebte und zum Teil eingeleiteten Schulreformen scheinen völlig zu stagnieren. (Zitat einer Erziehungsexpertin: "Les russes n'ayant pas de culture, comment peuvent-ils résoudre les problèmes d'une si vieille culture?"). Währenddem die wirtschaftliche und medizinische Komponente auszuklammern war, legte die georgische Kommission vorderhand noch vage formulierte Vorprojekte in den Sektoren **Erziehung und Naturwissenschaften** (Ozonschicht-Studien) vor. Das entsprechende nicht-unterzeichnete Memorandum of Intent liegt bei. Die detaillierten Vorschläge werden hier nach Eingang geprüft. Auch **touristische Bereiche** wurden angesprochen, wie Kreuzfahrten auf dem Schwarzen Meer, die aber ebenfalls nicht in den Kompetenzbereich unserer Kommission gehören.

Schweizerischerseits konnte eine Einladung des **Stadtarchäologen von Zürich, Dr. Jürg Schneider**, für **einen bis zwei georgische Archäologen** für einen je dreimonatigen Studienaufenthalt im Amt Dr. Schneiders offeriert werden. Ebenso wurden ein bis zwei georgische Archäologiestudenten **am 1991 in Kaiseraugst stattfindenden internationalen Einführungskurs in archäologische Grabungen für Jugendliche** eingeladen. Diese Vorschläge wurden dankend angenommen und mit einer Gegeneinladung beantwortet: **5 - 6 Archäologiestudenten (Steinzeit, Bronzezeitalter, klassische und christliche Perioden)** werden für Stages zu unterschiedlichen Zeitpunkten nach Georgien eingeladen. Für alle diese Einladungen gilt: Reisekosten zu Lasten der Eingeladenen, Aufenthaltskosten vom Gastland übernommen.

Prof. Dr. Othar Lordkipanidze (siehe Liste) wird sich zudem ab 16. Oktober 1990 für zwei Monate zu Forschungszwecken beim deutschen archäologischen Institut in Rom (via Sardegna 79) aufhalten. Er kennt die Schweiz nicht und möchte bei dieser Gelegenheit gerne zwei bis drei Tage auf unsere Einladung in der Schweiz verbringen (Kontaktaufnahme mit Dr. Jürg Schneider). Gleichzeitig wäre er bereit, einen bebilderten Vortrag über Kolchis vor Fachkreisen und interessiertem Publikum zu halten. Prof. Lordkipanidze wäre als georgischer Chefarchäologe und international anerkannter Wissenschaftler für einen solchen (auch für uns kostengünstigen) Besuch sehr geeignet und würde eine sinnvolle Vorbereitung des Austausches von Wissenschaftlern und Studenten im Archäologiebereich garantieren.

Georgische Sensibilität und Stolz sowie die schweizerische Auffassung von sinnvoller Unterstützung osteuropäischer Reformprozesse gebieten Eingehen auf ein eigentliches **Geben und Nehmen**, auf einen Austausch. Dieser ist einerseits anzustreben im **Erziehungsbereich** (z.B. mittels System der Assoziierten Schulen, unbekannt in Georgien, Jugendaustausch, Lehrerfortbildung usw.), im **Kulturbereich** (intensiviertere Teilnahme schweizerischer Experten am regelmässig stattfindenden internationalen Symposium zur Alten Geschichte der Schwarzmeerküste - nebst obgenannten Projekten -; Weltkulturgüterschutz: Aufnahme der Monumente von Mzcheta und Gelati auf der UNESCO-Liste), im **naturwissenschaftlichen Bereich** (NSUK-Projekt Biodiversität), und ganz vordringlich im **Informationsbereich**. Beim letzteren kann noch kaum von Austausch gesprochen werden. Die georgische Kommission erhofft von uns vielmehr einfache Grundsatzinformationen über das UNESCO-System und deren Programme, die nicht ohne weiteres aus Moskau einfließen. Schliesslich wird natürlich unsere **politische Unterstützung** für die Akzeptanz der georgischen Kommission innerhalb der europäischen Region und bei der UNESCO gewünscht.

Der Bedarf an Know How zur internationalen Beziehungsanbahnung und zur Durchführung von medienträchtigen Projekten (internationale Kongresse) auf georgischem Boden sind ausgesprochen gross. Hier wird schweizerischerseits abzuwägen und auszuloten sein, was im Bereich des Sinnvollen und Machbaren liegt. Die georgischen Verantwortlichen scheinen für diese Haltung Verständnis zu haben.



Brigitta Schoch

Bern, 31.7.90

C.N. 310 URSS

16, Chavchavadze Ave. Tel. Home 20-37-35
Tbilisi, Georgian SSR. office 2541-44
USSR, 38002

* (sprechen Georgisch/Russisch)

** Erziehungsfonds:

*** UNESCO-Kommission:

praktische UNESCO-Arbeit

politische UNESCO-Arbeit

Kontaktliste (wichtigste Persönlichkeiten)**MINISTRY OF FOREIGN AFFAIRS****Educational Fund of UNESCO ******SHOTA DONADZE**

Vice President

*

amtiert als eigentlicher
Generalsekretär der UNESCO-Kommission

Tbilisi,
Georgian SSRTel. 95 49 81
TELEX 212184(Slava SU)**MINISTRY OF FOREIGN AFFAIRS****Council of Georgia for UNESCO**

**TEDO Z. JAPARIDZE**Vice Chairman, Adviser
On the Georgian Republic

*

Tbilisi
Georgia USSRTel. 95 49 81
TELEX 212184(Slava SU)**MINISTRY OF FOREIGN AFFAIRS**

*

**ALEXEI BAKRADZE**

Deputy Minister

Tbilisi,
Georgian SSRTel. 95 49 81
TELEX 212184(Slava SU)**NATELA Sh. VASADZE, Ph.D**

Professor, Academician of the USSR
Academy of Pedagogical Sciences,
Honoured Scholar of Science

*

Parlamentsabgeordnete und verantwortlich
für Erziehungsfragen (Exekutive)

flat, 23

75, Chavchavadze Ave,
Tbilisi, Georgian SSR,Tel. Home 23-37-83
office 95-25-14

USSR, 380062

* (sprechen Georgisch/Russisch)

** Erziehungsfonds:

praktische UNESCO-Arbeit

*** UNESCO-Kommission:

politische UNESCO-Arbeit

TAMAZ N. LEZHAVA

President

Souzintouriststroy Company

380007 Pushkin st. 7
Tbilisi Georgia
USSR

Tel. 93-36-93
93-30-94

Präsident der in Tbilissi
niedergelassenen (Hauptsitz für
die SU) Souzintouriststroy Co,
zuständig für Bauten und
Restaurationen

*

Prof. Dr. Othar LORDKIPANIDZE

Director of the Centre for Archaeological Studies
Academy of Sciences of the Georgian SSR

14, Kamo str.
380002 Tbilisi
USSR

Tel. 95-97-65
95-29-20

Staatsarchäologe (Altertums-
spezialist), Professor für
Archäologie an der Universität
Tbilissi, u.ä. seit 25 Jahren
verantwortlich für die Ausgrabungen
in Wani (Kolchis)

(spricht sehr gut Englisch/gut
Deutsch)

Irma Pirtkalaichvili
Sekretariat der UNESCO-Kommission
Aussenministerium
Tbilissi

Tel. 95 49 81

Mitarbeiterin von S. Donadze

(spricht Französisch)

Roussiko Lejava
Archäologiestudentin
rue Mechnikova 5
380002 Tbilissi

Tel. 30 11 89

(spricht Französisch/war Teil-
nehmerin am intern. Einführungskurs
in archäologische Grabungen
für Jugendliche, Freiburg, 1989)

Memorandum of Intent

Tbilisi, ^{July} ~~June~~ 20, 1990

Between the Georgian Council for UNESCO of Ministry of Foreign Affairs of the Georgian SSR, hereinafter referred to as "the Council", and the Swiss Commission for UNESCO, hereinafter referred to as "the Commission", regarding mutual cooperation.

The Commission, proceeding from the desire of humanitarian assistance to the Council in promoting its international projects, commits itself to support projects of the Council stated below, in case they are adopted by the Commission:

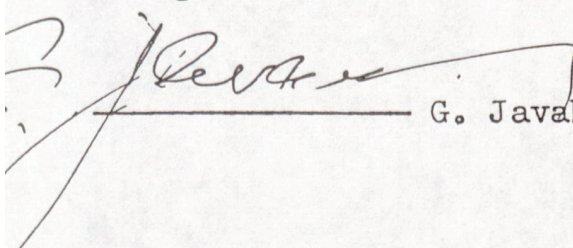
- organizing annual seminars on the Care of Children under the supervision of Academician Shalva Amonashvili. These seminars are supposed to be held in Georgia. The complete project will be presented to the Commission in September 1990;

- fulfilling the project for protection of Ozon layer, elaborated by Academician G.Sanadze. All the material will also be submitted to the Commission in October 1990.

Besides, the Commission commits itself to provide two scholarship during 3 months for Georgian archeologists (one specialized on Middle ages, the other - restorer). Dates and terms are to be settled by the negotiating parties.

For the Georgian Council
for UNESCO of Ministry of
Foreign Affairs of the
Georgian SSR

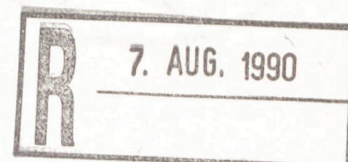
For the Swiss
Commission for UNESCO


_____ G. Javakhishvili

_____ Brigitta Schoch

Brigitta Schoch

Bern, 3. August 1990



Liebe Christian,

Nicht erschrecken - die beiliegende "Beige" ist zur freiwilligen Lektüre empfohlen! Sie handelt von meiner etwas verrückten Dienstreise in unbekannte Gefilde, nach Georgien.

In diesem Zusammenhang eine Bitte - die ich schriftlich an Dich richte (ich bin ab Morgen für drei Wochen ferienhalber - uff! - abwesend!):

Die georgischen Bedürfnisse sind unendlich und endlos.

Aber das Wenige, das wir (unsere Kommission) beisteuern können und das mir sinnvoll scheint, möchte ich gerne in die Wege leiten:

Im Erziehungsbereich stagnieren die Schulreformen (siehe Bericht). Man legt aber grossen Wert auf das schweizerische System. Die Georgier möchten ihre Geschichtsbücher (!) für den Schulunterricht (secondaire) reformieren. Sie baten mich um Zusendung einzelner, möglichst repräsentativer Exemplare (in franz. und deutscher Sprache). Repräsentativ heisst hier für mich: hohe Qualität. Wäre es Dir möglich, uns diese Bitte zu erfüllen? Sofern Kosten entstehen, können wir allenfalls dafür aufkommen!

Sei herzlich bedankt - und gleichfalls schöne Ferien wünschend, bin ich

Deine

P.S. Wann darf ich Dich in unseren schönen, neuen Büros an der Gutenbergstr. 44 begrüßen?

Brigitta Schoch

Herrn Christian Schmid
Schweiz. Konferenz der kant. Erziehungsdirektoren
Sulgeneckstr. 70

3005 B e r n

Betrifft:

Nr.:

- | | | |
|--------------------------------------------|--------------------------------------------------|----------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> zur Kenntnis | <input type="checkbox"/> zu Ihren Akten | <input type="checkbox"/> bitte besprechen |
| <input type="checkbox"/> zur Stellungnahme | <input type="checkbox"/> bitte zurückgeben | <input type="checkbox"/> bitte Vorakten |
| <input type="checkbox"/> zur Erledigung | <input type="checkbox"/> mit Dank zurück | <input type="checkbox"/> bitte übersetzen |
| <input type="checkbox"/> auf Ihren Wunsch | <input type="checkbox"/> bitte berichtigen | <input type="checkbox"/> bitte neues Dossier |
| <input type="checkbox"/> zur Unterschrift | <input checked="" type="checkbox"/> bitte prüfen | <input type="checkbox"/> Foto-Kopie |
| <input type="checkbox"/> Visum auf Beleg | <input type="checkbox"/> bitte ergänzen | <input type="checkbox"/> bitte ablegen |

 weiterleiten an

Bemerkungen:

*Best ist - unter Berücksichtigung der
Lehrpläneprotokoll - Anträge an
Karlson, bzw. dem Lehrmittelkomitee
stehen!*

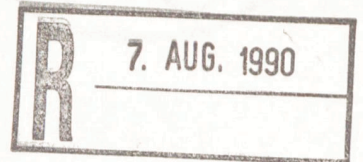
*für ERL. vorher mit unserem
Zentralrat über reden (Rechte, Kompetenzen?)*

Datum:

Zeichen: *sl*

600.65

Bern, 3. August 1990



ge ist zur freiwilligen Lektüre
verrückten Dienstreise in unbe-

ich schriftlich an Dich richte
enhalber - uff! - abwesend!):

ich und endlos.

sion) beisteuern können und das
in die Wege leiten:

ulreformen (siehe Bericht). Man
risch System. Die Georgier
den Schulunterricht (secondaire)

reformieren. Sie baten mich um Zusendung einzelner, möglichst repräsentativer
Exemplare (in franz. und deutscher Sprache). Repräsentativ heisst hier für
mich: hohe Qualität. Wäre es Dir möglich, uns diese Bitte zu erfüllen?
Sofern Kosten entstehen, können wir allenfalls dafür aufkommen!

Sei herzlich bedankt - und gleichfalls schöne Ferien wünschend, bin ich

Deine

P.S. Wann darf ich Dich in unseren schönen,
neuen Büros an der Gutenbergstr. 44
begrüssen?

Brigitte Schulz

Herrn Christian Schmid
Schweiz. Konferenz der kant. Erziehungsdirektoren
Sulgeneckstr. 70

3005 B e r n